Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 192. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 11. Juli 1875.

Politisches.

Zwei Nationalitäten verzehren sich im unversöhnlichen Kampf gegen das aufblühende germanische Element; beide sind lange genug willkommene Handhaben für die größeren ebenbürtigen Rivalen Deutschlands gewesen, ohne irgend dadurch etwas zu gewinnen und gehen langsam aber sicher dem Untergang entgegen; es sind dies die czechische und die irische Nationalität. Das Streben nach Einheit ist das Kennzeichen unserer Zeit; die Zahl der Gruppen verringert sich und die kleineren Gruppen schließen sich mit Aufopferung unmerklicher Unterschiede, der Einheit zu Liebe, den größeren an. Für Sondergelüste und für das Wiederbeleben abgethaner Formen ist unsere Zeit mehr als ungünstig.

Mehr als eigenthümlich aber nimmt sich das Jammern der Czechen um den Hintritt ihres letzten gekrönten Königs aus, der seit 26 Jahren die Krone des heiligen Wenzel ohne irgend eine Machtbefugniß trug, ebenso wie das Andrängen an den Kaiser Franz Joseph, durch das Schauspiel einer Königskrönung zu Prag dem untergehenden Czechenthum in Böhmen ein Abendrothgold zu verleihen. Kaiser Franz Joseph ist aber Gott Lob durch und durch deutsch und wenn auch die Achtung vor verbrieften Verträgen und die Nothwendigkeit, Ersatz im Osten für die verlorene Machtstellung in Deutschland zu suchen, ihm große Concessionen an die ungarische Nation abnöthigte, die deutschen Unterthanen stehen dem Herzen des Kaisers näher als alle anderen Nationalitäten Oesterreichs. Vergebens wurden dem Kaiser czechische Geistliche, wie Weihbischof Prucha u. A. m., vom Cardinal Schwarzenberg für erledigte Bischofsstühle in Böhmen vorgeschlagen; nur von Deutschen erwartete der Kaiser friedlichen Gehorsam gegen die Staatsgesetze. Jede Demonstration des Czechenthums, sowohl bei Gelegenheit der Huß-Feier, wie bei dem Hintritt des Kaisers Ferdinand, fand den energischen Widerstand der Regierung, welche den löblichen Willen documentirt, mindestens diesseits des Leithaflusses keine Zersplitterung und keine Schädigung des deutschen Elementes zuzulassen.

Aehnlich wie die czechische Nationalität in Oesterreich, geberdet sich die irische in England. Seit vor genau 700 Jahren (1175) Roderich O'Connor, Irlands König, Vasall des König Heinrich II. von England wurde, ist Irland ein immerwährender Heerd der Unzufriedenheit und des Widerwillens gegen das germanische Element gewesen. Dieser Geist der Empörung, welcher zu verschiedenen Zeiten zu schrecklichem Blutvergießen führte, ist aber besonders durch eine fanatische Geistlichkeit geschürt worden. Wie das Czechenthum vom Slavenreich Rußland stets vergeblich Unterstützung erwartet, suchte und fand Irland verschiedene Male die Unterstützung des katholischen Frankreichs, ohne daß diese Hilfe zu seiner Befreiung geführt hat. Das protestantische England reichte Anfang dieses Jahrhunderts der katholischen Provinz die Hand zur Versöhnung, gewährte derselben eine genügende Vertretung im Parlament und Abstellung vieler wirklich vorhandenen Uebelstände in der Verwaltung Irlands. Gehetzt von Rom und Frankreich, verlangte die irische Nation aber seit jener Zeit der ersten Nachgiebigkeit Englands eine vollständige Sonderstellung, welche das Ansehen des gesammten großbritannischen Reiches geschädigt und die Protestanten Irlands der größten Unbill preisgegeben hätte. Diese katholische Sonderbestrebung, die sogenannte Repeal-Bewegung, fand einen hervorragenden begabten Führer in Daniel O'Connell, einem Advokaten in Dublin, welcher in Schrift und Wort die Sache seines engeren Vaterlandes vertrat. 72 Jahr alt, ist dieser irische Agitator auf einer Reise nach Rom am 15. Mai 1847 gestorben.

Der eigenthümliche Umstand, daß der Abkömmling eines alten irischen Fürstenhauses, Mac Mahon, jetzt auf dem Präsidentenstuhl Frankreichs sitzt, der kühne, wenn auch passive Widerstand, den der von Rom aus beherrschte Clerus dem neuen deutschen Kaiserreich leistet, die haltlose Politik Englands in Europa, wie in Asien, Alles erscheint dem irischen Volk als Ermunterung zu neuem Widerstand gegen die Oberherrschaft Englands und Anlaß zu Demonstrationen.

Zu einer solchen benutzen die Irländer die hundertjährige Geburtstagsfeier ihres ehemaligen Agitators O'Connell, welche am 6. August in Scene gesetzt werden soll. Man hat es gewagt, zu dieser Feier die deutschen Bischöfe einzuladen, in welchen man Bundesgenossen im Geiste Roms gegen das germanische Element erblickt. Der Bischof von Münster hat bereits abgelehnt, zumal er so wie so seiner Absetzung durch den Staat gewärtig sei und die anderen Eminenzen werden es sich wohl auch überlegen, welche Folgen eine Verbrüderung mit den Jüngern des heiligen Patrik für sie haben könnte.

Patrik Maria Edmonde Graf von Mac Mahon, Herzog von Magenta, Marschall-Präsident von Frankreich, vereinigt in sich alle die Eigenschaften der irischen und französischen Nationalität und ist deshalb kein Freund der Germanen und soweit es die irisch-fränkische Selbstliebe erlaubt, ein Diener römischer Interessen. Dadurch aber ist er für jetzt erst recht der Mann der französischen Nation. Die Regierung des Präsidenten steht fester da als je und die National-Versammlung in Versailles ist wahrlich nicht der geeignete Factor, die Macht des Marschall-Präsidenten irgendwie zu beschränken. Diese National-Versammlung, welche unter den unglücklichsten Verhältnissen in Frankreich zu Stande gekommen, sich vollkommen bewußt ist, der Ausdruck des wirklichen Volkswillens nicht zu sein, führt mühselig ein gequältes Dasein zwischen Leben und Sterben weiter. Die kleine Zahl der entschiedenen Republikaner mäkelt nur zuweilen noch an der großen Machtbefugniß des französisch-irländischen Präsidenten, ohne es ändern zu können, daß die französische Republik nur eine Schein-Republik ist. Vergeblich schäumt Louis Blanc, der Unversöhnliche von 1848, gegen Gambetta, der zahm geworden und von seinem Meister Thiers die Politik des Fabius Cunctator, das Laviren und ruhige Abwarten gelernt hat. Vergebens warnt Marcou die National-Versammlung vor ihrer Zustimmung zur Errichtung des Senats, welche, wie seiner Zeit der Rath der Alten den 18. Brumaire, den Staatsstreich herbeiführen werde.

Das Volk Troja's sah einst in den Schlangen, die Laokoon umwanden, der Götter Groll gegen den unberufenen Warner und zog jubelnd das lanzenbergende Roß durch die geborstene Mauer. So hat die National-Versammlung in Versailles, der eigenen Existenz überdrüssig, den Augenblick vorbereitet, welcher das von den Partei-Leidenschaften zerrüttete Frankreich der Diktatur oder dem Kaiserreich überliefert.

Locales und Sächsisches.

— Der kgl. preuß. Regierungs-Präsident zu Marienwerder, von Flottwell, hat das Großkreuz vom kgl. sächs. Albrechts-Orden erhalten.

— Am gestrigen Geburtstag des Prinzen Johann Georg (geb. 1869) wurden die Bewohner der Residenz durch Reveille (Altstadt Musikcorps der Füsiliere, Neustadt des der Grenadiere) angenehm früh 5 Uhr geweckt.

— Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr wurde im neuen Schützenhof unter Mitanwesenheit des Herrn Kammerherrn v. Byrn das Fest-Herren-Diner der Scheibenschützengilde abgehalten. Herr Vorsteher Lesser eröffnete die Tafel mit einem Hoch auf König Albert und das gesammte Königshaus, in welches die Versammelten begeistert unter Geschützesdonner und den Klängen der Jubel-Ouverture einfielen. Der königl. Commissar dankte im Namen des Königs und der königl. Familie, worauf Vorsteher Roch den hochverdienten Räthen der Krone und deren bewährten Organen Verehrung und Dank aussprach. Unter anderen Toasten galt auch einer den vier Schützen-Jubilaren, welche der Gesellschaft nunmehr 25 Jahre angehören, den Herren Priv.-Götze, Möbleur Bieling, Möbleur Neubert und Barbierstubenbesitzer Koch. Ein heiterer Sinn würzte die Tafelfreuden, die um so ungetrübter blieben, als Herr Restaurateur Stagura die Produkte von Küche und Keller quali- wie quantitativ vorzüglich lieferte.

— Die in Hamburg am 14. Februar d. J. verstorbene Frau Johanne Christiane Emilie gesch. Helmcke, geb. Wielenberg, hat in ihrem Testamente zu Begründung 1) der zur Unterstützung bedrängter sächsischer Landschullehrer bestimmten „Johanna Helmcke-Stiftung" ein Kapital von 30,000 Mark, und 2) der zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Gelehrter, Privatdocenten der Universität Leipzig ꝛc. bestimmten „Helmcke-Poalzow-schen Stiftung" ein solches von 15,000 Mark legirt. Vom Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ist Collatur und Verwaltung dieser beiden Stiftungen übernommen worden.

— Der Hauptmann, der den preußischen Landwehrmann auf dem Gohliser Exercierplatze über den Haufen geritten hat, heißt Schreiber und stand früher in Wurzen. Der arme Soldat soll, wie allgemein gesagt wird, vorgestern Abend gestorben sein.

— Ein Thiertransport, aus Afrika kommend, welcher von dem renommirten Thierhändler Hagenbeck angekauft ist, traf in vergangener Nacht auf hiesigem böhmischen Bahnhof ein und wurde in 7 Waggons weiter nach Hamburg befördert. Es waren lauter schöne Exemplare und bemerkten wir darunter 15 Giraffen, 4 Elephanten, 2 Antilopen, wobei eine ganz seltene, 10 Dromedare, 6 Leoparden, 6 gefleckte Hyänen, 2 Löwen, 1 Erdferkel, 4 Stachelschweine, 2 Genotten, 14 große Affen, 4 Wüstenraben, 4 Perlhühner, 3 wilde Esel, 6 größere und kleine Strauße und eine seltene Eule.

— Den Zöglingen des hiesigen Freimaurerinstituts wurde durch ihr Directorium das Vergnügen zu Theil, gestern Nachmittag durch eine Dampfschifffahrt sich erholen zu können.

— Bei dem großen Schwimmfest in Leipzig, welches in nächster Zeit im Bade der Fischer-Innung am Schleußiger Wege stattfinden soll, werden auch vier junge Damen, die Schwestern des Schwimmlehrers Ladebeck, ihre Schwimmfertigkeit zeigen. Jedenfalls wird dieses interessante Schauspiel weiblichen Sports viele Anziehungskraft auf die jeunesse dorée der Pleißenstadt ausüben. — Nach einer Verordnung des Leipziger Rathes sind die Schieß-Uebungen im Schützenhaus-Grundstück daselbst, um welches in den letzten Jahren ein neuer Stadttheil entstanden ist, einzustellen.

— „Solche schmucke Lehrlinge giebt es heutzutage gar nicht!" so seufzten vorigen Winter mehrere hiesige wackere Handwerksmeister, als sie bei einem festlichen Anlasse in einem Saale die wohlgelungenen Conterfei's einiger aufgeweckter, sauberer Lehrburschen erblickten. In der That fühlt man es allgemein, daß eine Reform der gewerblichen Verhältnisse zunächst von unten, d. h. bei den Herren Lehrburschen angefangen werden muß. Hierauf richten sich viele Bestrebungen. Wir werden in der Sonntags-Beilage einige Artikel bieten, die sich mit der Lehrlingsfrage beschäftigen. Der heutige, einleitende, behandelt die Schattenseiten des jetzigen Lehrlingswesens.

— Ein im Januar d. J. von der königl. Staatsanwaltschaft gefaßter, bis jetzt in Haft gebliebener, des betrügerischen Bankerottes angeschuldigter jüdischer Kleiderhändler ist vor einigen Tagen im Krankenhaus als Inhaftirter gestorben und von dort aus begraben worden. Die Gläubiger sind nun bezahlt.

— Vorgestern Abend wurde ein Bahnarbeiter aus dem Schlesischen Bahnhofe mittelst Siechkorb nach der Krankenstation der Diakonissenanstalt transportirt, welcher durch Ueberfahren mit einem Packwagen am rechten Bein und Zehen verschiedene Quetschungen erlitten hatte. Augenzeugen versicherten, daß er sich diesen Unfall durch Außerachtlassen der gehörigen Vorsicht selbst zugezogen habe.

— Seit dem 2. d. M. ist ein 17jähr. Friseurlehrling von hier verschwunden, über dessen Schicksal sich seine Angehörigen große Sorge machen. Der junge Mensch, welcher übrigens bereits zum zweiten Male aus der Lehre entlaufen ist, hat von Meißen aus an die Seinigen geschrieben und ihnen mitgetheilt, daß er einige Tage nur von Schoten, unreifen Kirschen und rohen Kartoffeln gelebt habe und deshalb ganz abgekommen sei. Wir meinen, daß er, wenn er unterwegs nicht von der Polizei aufgegriffen wird, schon von selbst wieder heimkehren wird.

— Repertoir des königl. Hoftheaters. Altstadt: Sonntag: Die Folkunger. (Anf. ½7 Uhr). — Dienstag: Wilhelm Tell. Mathilde: Fräul. Löwe, a. G. — Mittwoch: Der Barbier von Sevilla. — Freitag: Fra Diavolo. Zerline, Fräul. Günther, a. L. G.

— Gestern Vormittag ist der Führer eines Sandwagens, ein schon bejahrter Mann, der bei einem hiesigen Lohnfuhrwerksbesitzer in Arbeit steht und eine Ladung Sand auf einen Neubau an der Reichsstraße gefahren hatte, von dem einen seiner Pferde durch einen Hufschlag an den Kopf gefährlich verletzt und deshalb nach dem Stadtkrankenhause geschafft worden.

— Wir hören, daß das „Hotel zur Stadt Coburg" an der Kaiserstraße pachtweise von Neujahr ab in die Verwaltung eines Herrn Müller übergeht.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die Entstehung des Hagels wird auf verschiedene Weise erklärt. Alexander Volta nahm electrische Wolkenschichten mit verschiedenen Electricitäten (positiver und negativer) an, zwischen welchen die Hagelkörner hin und her geworfen werden. Prechtl focht diese Hypothese an, indem er darauf hinwies, daß die Wolken nicht scharf begrenzt seien. Es wird die Volta'sche Erklärung vornehmlich in Frankreich und Italien noch jetzt für die richtige gehalten. Andere Physiker stützten ihre Erklärung auf Dalton's Verdunstungs-Versuche. Die niederen Wolkenschichten verdunsten rasch an heißen Tagen, werden bedeutend ausgedehnt und steigen mit großer Geschwindigkeit luftballonartig in die Höhe. Sind diese Wolken mit einem Ueberschuß von wässerigen Theilen angefüllt, so bilden sich Regentropfen, wahrscheinlich von bedeutender Größe, weil die verdünnte Luft nicht hindernd auf sie einwirkt. Diese Tropfen fallen schnell in sehr erwärmte Luftschichten, und wenn nun die Einwirkung der Sonnenstrahlen hinzukommt, so beginnen dieselben an der Außenfläche rasch zu verdunsten, wodurch im Innern Verdunstungs-Kälte entsteht und einen Eiskern bildet, an welchen sich dann Feuchtigkeit als Eis- oder Schnee-Umhüllung ansetzt. Fr. Vogel meint, der die Wolken bildende Bläschen-Dampf könne unter den Nullpunkt erkalten, ohne daß ein Erstarren eintrete; wenn nun aus einer höheren Wolkenschicht Graupelkörner in eine derartige Dunstwolke fallen, so wird an diesen sogleich der unter dem Eispunkt erkaltete Wasserdampf sich ansetzen und die Graupeln durch seine plötzliche Erstarrung in Hagelstücke umbilden. Allerdings kann Wasser in völlig ruhigem Zustande unter den Gefrierpunkt erkalten, ohne zu erstarren; es ist aber noch nicht erwiesen, daß ein solcher Zustand für Wolken existire. Immerhin ist es bedenklich, wenn für eine und dieselbe Erscheinung verschiedene Erklärungen unter den Fachmännern vorhanden sind, und es harren die beiden Fragen: 1) Woher die plötzliche große Erkaltung? und 2) Wie können die schweren Hagelstücken oft so lange in der Luft sich erhalten, ohne zur Erde zu fallen? einer allgemein befriedigenden Erklärung. — In dieser Woche wird zunächst veränderliche Himmelsbewölkung mit zeitweiligem Regen stattfinden; dann wird allmälig der Himmel sich klären und die Temperatur sich erhöhen. Barometrius.

— Nach einer Bekanntmachung des Stadtraths darf die Besprengung der Fußwege und Straßen durch Privatpersonen nur unter Anwendung von Gefäßen bewirkt werden. Der Stadtrath erklärt dabei, daß er weit davon entfernt sei, das durch die neue Wasserleitung wesentlich erleichterte Besprengen der Fußwege und Fahrstraßen vor Privatgrundstücken behindern oder unnöthiger Weise erschweren zu wollen, daß er aber doch zur Vermeidung von Beschwerden Privaten nicht gestatten könne, diese Arbeit unmittelbar aus der Wasserleitung mit Hilfe angeschraubter Schläuche auszuführen.

— In dem Berichte über die Einweihung des neuen Schützenhauses erwähnten wir eine Denkmünze — von einem auswärtigen Schützenbruder geschenkt — die im Jahre 1678 von Johann Georg II. zur Einweihung des alten, vor 2 Jahren verlassenen Dresdner Schießhauses geprägt sei. Nach Lt. Wecken's Chronik der „Churfürstl. Sächs. weitberuhmten Residenz und Haupt-Vestung Dresden" vom Jahre 1680, S. 77, ist aber das damalige „Raths-Schießhaus" im Jahre 1554 erbaut, es konnte demnach 1678 keine Denkmünze darauf geprägt werden. Das noch jetzt stehende Schießhaus ist also auch ohne Zweifel nach 1680 (Jahrg. d. Chronik) erbaut, da nicht anzunehmen, daß dasselbe seit 1554 stehe. Hingegen ist 1678 das neue Churfürstl. Sächs. Schießhaus erbaut worden und bezieht sich erwähnte Denkmünze sicher auf dieses. Nur hatte damit die Bürgerschaft nichts zu thun, auch lag dasselbe in der Nähe der „Münz-Gebäude", dicht neben dem 1677 vollendeten „Neut-Hause", also wohl in der Gegend der jetzigen Schießgassen und zeigt betr. Kupfer der Wecken'schen Chronik nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Schießhaus am Schützenplatz. Johann Georg II. hat also veregte Münze bei der Einweihung seines Schießhauses prägen lassen und dürften die Dresdner Scheibenschützen sonach kein Recht haben, dies auf sich zu beziehen.

— In der Fabrik des Herrn Stadtbaumeister J. M. Wertmüller in Prag werden bereits seit einiger Zeit hydraulische Cementfarben erzeugt, welche beim Häuserabdruck, was Dauerhaftigkeit, Deckung und Schönheit anlangt, den Oelfarben gleichstehen, dabei aber nicht theurer wie Wasserfarben sind. In Prag namentlich, jedoch auch in anderen größeren Städten, wo diese Farben bei bedeutenden Bauten in Anwendung gekommen sind, haben sich deren Vorzüge bewährt. Herr Conrad Hesse hier läßt bei seinen Geschäftsgebäuden am Polytechnikum jetzt ebenfalls davon Gebrauch machen. Die uns vorgelegten Anstrichmuster sind in ihren theils lichten, theils dunklen Nüancen sehr ansprechend. In der genannten Fabrik befindet sich auch Lager von sog. Prager grüner Erde, welche sich ebenfalls zum Anstreichen eignet. Die Vertretung für Deutschland ist Hrn. Theodor Unger hier, Pillnitzerstraße 30, übertragen. (Siehe den Inseratentheil.)

— Jene unbekannte Frauensperson, im Alter von 30 bis 40 Jahren, hagerer Figur, mit gebräuntem Gesicht und einem Tragkorb auf dem Rücken, die nun schon seit einer geraumen Zeit die Stadt durch Diebstähle an Betten ꝛc. unsicher macht, die sie von den Treppenfluren aus durch offen gelassene, wenn auch vergitterte Fenster aus Schlafkammern zu stehlen pflegt, hat vorgestern Nachmittag wieder einmal in einem Hause der Weinligstraße einen solchen Diebstahl ausgeführt.

— Vergangenen Sonnabend, den 3. Juli, Vormittags hat sich ein 14jähriger Knabe, bekleidet mit schwarzer Jacke, dunkler Weste, dunkelgrauen Hosen, weißleinenem Hemd, braunen Socken und rindledernen Stiefeln, aus der elterlichen Wohnung hierselbst entfernt, ohne bis jetzt dahin zurückgekehrt zu sein und ohne daß die umfassendsten Nachforschungen der Eltern von Erfolg gewesen sind. Sollte irgend Jemand über den Aufenthalt des Vermißten oder über denselben betroffenen Unglücksfall Nach-